

Herbstentschluss

Autor(en): **Lenau, Nikolaus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **36 (1932-1933)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gelegt sind. Aber das sieht nur die rege Phantasie des Reisenden so. In Wirklichkeit sind diese Menschen nur etwas zerlumpt und verschlossen.

Hoffen wir, daß der Romantik in Korsika noch lange Zeit ein Hort der Zuflucht bleibe, hoffen wir, daß auf der Ile de Beauté Taylorsystem und Radio noch nicht so bald den Kurs-

wert der Zivilisation bestimmen werden wie anderswo.

Korsika liegt vor den Toren Europas und ist mit seiner Ursprünglichkeit so uneuropäisch. Darum sollte es uns locken. Es verheißt uns in seinen Städten ein fremdartiges, fesselndes Leben und in seinen Wildnissen die beglückende Zwecklosigkeit seiner verschwenderischen Natur.

Herbstentschluß.

Trübe Wolken, Herbstesluft,
Einsam wandl' ich meine Straßen,
Welkes Laub, kein Vogel ruft —
Ach, wie stille! wie verlassen!

Todeskühl der Winter naht;
Wo sind, Wälder, eure Wonnen?
Fluren, eurer vollen Saat
Goldne Wellen sind verronnen!

Es ist worden kühl und spät,
Nebel auf der Wiese weidet,
Durch die öden Saine weht
Heimweh; — alles flieht und scheidet.

Herz, vernimmst du diesen Klang
Von den felsentstürzten Bächen?
Zeit gewesen wär' es lang,
Daß wir ernsthaft uns besprächen!

Herz, du hast dir selber oft
Weh getan, und hast es andern,
Weil du hast geliebt, gehofft;
Nun ist's aus, wir müssen wandern!

Auf die Reise will ich fest
Ein dich schließen und verwahren,
Draußen mag ein linder West
Oder Sturm vorüberfahren;

Daß wir unsern letzten Gang
Schweigsam wandeln und alleine,
Daß auf unsern Grabeshang
Niemand als der Regen weine!

Nikolaus Lenau.

Das Zodiakallicht.

Der leuchtende Finger am Himmel.

Von Alwin Dreßler.

„Was ist das Zodiakallicht eigentlich für ein astronomisches Ding?“ fragte mich kürzlich eine gebildete Dame, als ich im engeren Kreise einen Vortrag über die Wunder des Himmels hielt. „Nicht wahr, es ist der zurückgebliebene Schweif eines abgewanderten Kometen. Aber warum nennt man es Zodiakallicht?“

Ich wunderte mich durchaus nicht über diese naiven Fragen, denn von jeher ist das astronomische Wissensgebiet selbst in den gebildeten Kreisen am stiefmütterlichsten behandelt worden. Mir ist bekannt, daß viele Menschen, die sich, was Bildung anbelangt, in jeder Beziehung messen können, leider nicht fähig sind, die Planeten unseres Sonnensystems der Reihe nach aufzuzählen. Vom Zodiakallicht wissen viele so viel wie gar nichts, weil es in unseren Gegenden eine ganz seltene und sehr wenig auffällige

Erscheinung ist. Obwohl man seit seiner Entdeckung gegen Ende des 17. Jahrhunderts daran ging, dieses eigenartige Phänomen zu erforschen und zu erklären, ist es heute noch ein Schmerzenskind der astronomischen Wissenschaft, denn es läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, wie es zustande kommt.

Die Entdeckung des Zodiakallichtes hat eine sehr interessante Vorgeschichte. Bis Ende des 17. Jahrhunderts zerbrach man sich die Köpfe über die Ursache der Störungen in der Bahn des Planeten Merkur, der bekanntlich der Sonne am nächsten steht. Man vermutete, daß diese Störung durch den Einfluß eines noch unentdeckten kleinen Planeten hervorgerufen würde, der sich zwischen Merkur und Sonne noch irgendwo herumtreibe. Alle Versuche, diesen vermeintlichen Störenfried aufzufinden, scheiter-